

# Zulauf für Gaskraftwerkgegner

In den Gemeinden **Utzenstorf, Wiler und Bätterkinden** hat sich Widerstand formiert

Das von den BKW geplante Gaskraftwerk in Utzenstorf ist vielen Anwohnern nicht geheuer. Der Verein Megagas, der das Kraftwerk bekämpft, zählt nach Flugblattaktionen bereits über 130 Mitglieder. Auch die Gemeinden Bätterkinden und Wiler möchten gerne mitreden.

SIMON WÄLTI

Die Gaskraftwerkgegner haben viel Zuwachs erhalten. In den letzten Wochen hat der Verein Megagas in Bätterkinden, Wiler, Kräiligen und Utzenstorf Flyeraktionen durchgeführt. Die Mitgliedererwerbung war ein Erfolg: Es gab mehr als 100 Beitritte, der Mitgliederbestand stieg auf über 130. «Wir spüren den Rückhalt in der Bevölkerung. Das bestärkt uns darin, weiterzumachen», sagt Markus Schütte, Präsident des Vereins. Der Verein bekämpft das geplante Gaskraftwerk der BKW bei der Papierfabrik Utzenstorf. Im Verein gibt es verschiedene Haltungen: Die einen halten das Kraftwerk für grundsätzlich falsch, die anderen schlicht für zu gross, und die Dritten sehen die Umweltverträglichkeit als Problem. Die BKW wollen wegen des steigenden Stromverbrauchs ein Gaskombikraftwerk errichten, das bis zu 400 Megawatt erbringen soll. Die Kosten für das Projekt betragen 400 bis 500 Millionen Franken. Das Kraftwerk soll im Jahr 2010 in Betrieb genommen werden. Die Papierfabrik Utzenstorf wird einen Teil der Energie und der Wärme nutzen.

Der Verein Megagas bezeichnet die bisherige Information als mangelhaft und einseitig. «Die Bevöl-



In diesem Bereich der **Papierfabrik Utzenstorf** soll bis 2010 das Gaskraftwerk der BKW gebaut werden.

ZVG

kerung hat das Bedürfnis, besser informiert zu werden», erklärt Rolf Camenzind, zuständig für die Medienarbeit bei Megagas. Megagas will darum im kommenden Januar eine eigene Informationsveranstaltung durchführen.

## Es gibt keine Mitwirkung

Auch die Gemeinden Bätterkinden und Wiler möchten mehr über das Projekt erfahren, ein Teil ihrer Bevölkerung lebt weniger als einen Kilometer von der Papierfabrik entfernt. In einem Brief an die Bau-

Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern baten sie um einen Einbezug in das Verfahren und eine bessere Information. «Wir wollen unsere Interessen einbringen, unsere Wohngebiete liegen zum Teil wesentlich näher als diejenigen von Utzenstorf», sagt der Gemeinderatspräsident von Wiler, Ueli Schwaller (parteilos). Der Gemeinderat hat aber noch keine offizielle Haltung gegenüber dem Grossprojekt formuliert, man sei «neutral», sagt Schwaller. Die Hoffnungen der Gemeinden auf eine

gewisse Mitsprache sind allerdings unberechtigt. Die Antwort war abschlägig, wie Flavio Turolla vom Amt für Umwelt und Energie bestätigt. Es handle sich um ein Baubewilligungsverfahren, für das der Regierungsrat zuständig sei. «Es gibt keine Mitwirkungsmöglichkeiten für die Gemeinden.» Sobald das Baugesuch vorliegt, können Einsprachen deponiert werden. Zurzeit bereiten die BKW die Voruntersuchung zur Umweltverträglichkeitsprüfung vor. Diese wird dann vom Kanton

beurteilt, bevor der Umweltverträglichkeitsbericht ausgearbeitet werden kann. Das gesamte Baubewilligungsverfahren dürfte rund ein Jahr in Anspruch nehmen.

Die BKW ihrerseits nehmen den Widerstand zur Kenntnis, wie es auf Anfrage heisst. «Wir sind dialogbereit», sagt Mediensprecher Antonio Sommariva. Im Frühjahr will der Stromkonzern die Bevölkerung informieren, bis dann seien die «offenen Punkte», zum Beispiel bezüglich der Grösse des Gaskraftwerks, geklärt.

## Auch nächsten Sommer keine Beiz in der Wohlei

**WOHLEN** Während elf Jahren wurde im Sommer bei der Wohleibrücke gewirgt. Die Freiluftbeiz stiess bei den Erholungsuchenden auf grossen Anklang. An schönen Wochenenden war der Parkplatz jeweils bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch kulturelle Veranstaltungen wurden organisiert.

Für dieses Jahr erteilte die Gemeinde Wohlen aber anders als in der vorhergehenden Jahren keine provisorische Bewilligung mehr. Da das Gebiet bei der Wohleibrücke in der Landwirtschafts- und Uferschutzzone liegt, ist ein Restaurationsbetrieb eigentlich nicht zonenkonform. Anwohner klagten über die Lärmbelastung, die Parkiersituation und den Mehrverkehr. Der Gemeinderat wollte das Areal in eine Sport- und Freizeitanlagenzone umzonen. Er war dabei davon ausgegangen, dass die Umzonung, für die ein Beschluss der Gemeindeversammlung nötig ist, in diesem Jahr über die Bühne gehen könnte. Es war die Rede von Oktober oder allenfalls Dezember. Nun kommt die Vorlage voraussichtlich erst nächstes Jahr vors Volk.

### Zwangspause geht weiter

Wer am Wohlensee Hunger oder Durst verspürt, muss also auch im Sommer 2007 auf den eigenen Proviand zurückgreifen. Die Zwangspause für die Wohleibrücke verlängert sich um ein Jahr. Bevor eine allfällige Umzonung der Gemeindeversammlung unterbreitet wird, sollen die Erkenntnisse aus dem Projekt Hofenstrasse abgewartet werden. Dies hat der Wohler Gemeinderat beschlossen. Die Ho-

fenstrasse soll saniert und sicherer für Fussgänger und Velofahrer gemacht werden. Eine Arbeitsgruppe, in der ausser den Gemeindebehörden auch die Anwohner vertreten sind, wird sich über allfällige Massnahmen für eine Reduktion des motorisierten Verkehrs Gedanken machen. Mögliche Ideen sind zum Beispiel ein teilweises Fahrverbot auf der Hofenstrasse oder eine Shuttle-Verbindung von Hinterkappelen zur Wohleibrücke. Die Kosten für die Umgestaltung der Hofenstrasse sind noch nicht bekannt.

Die Gemeindebehörden wollen an der Gemeindeversammlung ein Konzept vorlegen, um eine Abstimmungsniederlage zu vermeiden. Wohlen plant zudem, wie Gemeindepräsident Christian Müller (parteilos) früher sagte, bei der Brücke auch einen Brätliplatz und eine Liegewiese anzulegen.

### Initiator bleibt interessiert

Nach der Umzonung will die Gemeinde den Restaurationsbetrieb neu ausschreiben und einen mehrjährigen Pachtvertrag abschliessen. Ob die bisherigen Betreiber um Initiator Daniel Bäumlin dann noch zum Zug kommen werden, ist offen. «Es ist sehr schade um die Verzögerung, denn das Projekt hat sich bewährt», sagt Bäumlin. Er bleibe aber interessiert, auch wenn die Beiz in den letzten Jahren in Wohlen leider zu einem «Politikum» geworden sei. Es sei aber nicht einfach eine Beiz gewesen, sondern auch ein «Kulturort». Er habe sehr viele Reaktionen erhalten von Personen, die die Schliessung bedauerten. (wal)

## Unentschieden

Kritik und Lob an neuer Bernstrasse **Ostermundigen**

Die Fronten bleiben verhärtet: Von rund 100 Mitwirkungseingaben zur angestrebten Umgestaltung der Bernstrasse im Zentrum von Ostermundigen ist etwa die Hälfte positiv ausgefallen. Dieses Fazit zog Gemeinderat Thomas Werner (sp) gestern vor den Medien. Aus den bürgerlichen Parteien, dem Gewerbe, aber auch der Bevölkerung gibt es hingegen erwartungsgemäss Kritik am rund 2,7 Millionen Franken teuren Projekt. Die Kritik konzentriert sich auf die geplante Tempo-30-Zone, auf den Mittelstreifen, der zum Parkieren genutzt werden soll, und auf den Wegfall der Fussgängerstreifen.

Heftig ist die Opposition aus den Reihen von SVP und FDP. Bei der SVP heisst es, es gebe keinen Handlungsbedarf, die «heute gut funktionierende Situation zu verändern». Ins gleiche Horn stösst die FDP: Die Umgestaltung der Bernstrasse «passt aktuell nicht in die finanzielle Situation von Ostermundigen»; deshalb werde sie abgelehnt. Ergänzt wird diese Kritik der Bürgerlichen durch Bedenken, dass mit der neuen Parkierordnung der Verkehrsfluss erheblich gestört und die Sicherheit der Fussgänger gefährdet würde. Hierzu haben sich auch Gewerbetreibende gemeldet: Sie befürchten, dass die Verschiebung der Parkplätze einen Einbruch der Frequenzen bei den Konsumenten bewirken werde.

Eher kritisch tönen auch die Rückmeldungen aus dem Forum und der CVP. Letztere sagt zwar, dass die Bernstrasse dringend umgestaltet werden müsste, die vorgeschlagene Gestaltung aber sei

auch in der Partei kontrovers diskutiert worden.

### Pläne werden nicht geändert

Positiver sind die Rückmeldungen von SP, EVP, Grünem Bündnis und Freier Liste. Hier überwiegt die Sorge um die Zukunft der «unansehnlichen Visitenkarte» Bernstrasse vor allfälligen finanziellen Bedenken. Ausserdem wird die Geschwindigkeitsbeschränkung begrüsst – der Blick auf das ebenfalls umgestaltete Ortszentrum von Köniz zeige, wie positiv sich Eingriffe in den Verkehr auswirken könnten.

38 Seiten dick ist der Bericht, den die Planungsfirma Metron aufgrund dieser Rückmeldungen geschrieben hat. Wie Gemeinderat Werner aber gestern vor den Medien betonte, werden die vorhandenen Pläne nicht geändert. «Wir müssen nicht über die Bücher gehen: Es sind keine neuen Aspekte aufgetaucht.» Die hohe Zahl von kritischen Stellungnahmen führte er auf die grosse Mobilisierung bei den Gegnern des Projekts zurück, dies komme in Mitwirkungsverfahren ja bekanntlich häufig vor.

Das bedeutet: Wie geplant werden die Pläne für die «neue» Bernstrasse nun dem kantonalen Amt für Gemeinden und Raumordnung zur Vorprüfung übergeben. Sollte der Kanton sein grundsätzliches Einverständnis geben, wird die Überbauungsordnung auch öffentlich aufgelegt; es ist mit Einsprachen zu rechnen. Parallel dazu wird das Projekt politisch diskutiert: im Frühjahr im Gemeinderat. Sollte dort (wohl knapp) Ja gesagt werden, hätte das Stimmvolk das letzte Wort. (rr)

## Budget mit roten Zahlen

**OSTERMUNDIGEN** Vorsichtig optimistisch zeigte sich Finanzvorsteherin Ursula Lüthy vom Grünen Bündnis gestern vor den Medien. Zwar schreibe die Gemeinde auch im nächsten Jahr ein Defizit – bei Einnahmen von 84,6 Millionen Franken beläuft sich der Fehlbetrag auf 2,4 Millionen Franken. Doch nach und nach wolle sich Ostermundigen von den roten Zahlen verabschieden, sagte Lüthy. So prognostiziere der Finanzplan für das Jahr 2011 einen ausgeglichenen Voranschlag. Weil die Gemeinde über ein Eigenkapital von 12,3 Millionen Franken verfügt, seien diese Defizite tragbar.

Weil grosse Investitionen anstehen – in den nächsten vier Jahren über 27 Millionen Franken beispielsweise für die Sanierung des Schulhauses in der Rütli –, steigen die Schulden an. Sowohl der Gemeinderat als auch die Finanzkommission haben aber entschieden, den Steuerfuss auf 1,65 Einheiten zu belassen. «Eine Anpassung der Steueranlage wurde nicht ernsthaft in Betracht gezogen», sagte Lüthy.

Damit die Rechnung der Ostermündiger Behörden aber aufgeht, muss die Bevölkerung in nächster Zeit anwachsen. Neue Einwohner seien auch bessere Steuerzahler, hat die Verwaltung festgestellt. Weil das Dorf über sehr grosse Baulandreserven verfügt, rechnet Gemeindepräsident Christian Zahler (sp) mit einem Anstieg der Bevölkerung von derzeit 15 000 auf 16 700 in rund zehn Jahren.

Das Budget des kommenden Jahres und der Finanzplan sind Themen an der Parlamentssitzung vom 26. Oktober. (rr)

## Jugendraum: Kein Neustart

**HINTERKAPPELEN** Alles war auf gutem Weg. Am 7. Dezember 2005 sagte die Wohlener Gemeindeversammlung mit grossem Mehr Ja zum Bau eines neuen Jugendraums für 690 000 Franken bei der ARA in Hinterkappelen. Die Hälfte der Kosten übernimmt eine anonyme bernische Stiftung. In der Folge setzte der Gemeinderat eine Kommission ein, die sich um die Realisierung des Raums kümmert. Mitglied des Gremiums, bestehend aus Jugend-, Bau- und Rechtsfachleuten, ist auch Urs Bircher (fdp). Er hatte an der Gemeindeversammlung Kritik am Jugendraumprojekt geübt, sein Antrag auf Kürzung des Kredits um 100 000 Franken wurde jedoch abgelehnt.

Wie der zuständige Gemeinderat Martin Gerber (fdp) auf Anfrage erklärte, stellte die Kommission die genehmigte Jugendraumvariante in Frage: Der Raum müsse zwecks besserer Integration und sozialer Kontrolle näher an den Fussball- und an den Tennisplatz gebaut werden. Die Kommission schlug einen neuen Standort direkt unterhalb der ARA-Faalgastürme vor. Zudem solle der Raum nicht mehr einstöckig, sondern zweistöckig gebaut werden. Mit dieser Variante werde sparsamer mit dem Land umgegangen.

### Müsste nochmals vors Volk

Gemäss Gerber stellte sich indes folgendes Problem: Ist das neue Projekt vereinbar mit jenem, welches das Volk im Dezember bewilligte? Die Geschäfts- und Ergebnisprüfungskommission kam zu folgendem Schluss: Nein. Falls am neuen Projekt festgehalten werde, müsse das Geschäft nochmals der Gemeindeversammlung vorgelegt werden. Unter anderem deshalb, weil dem Volk ein bestimmter Standort unterbreitet worden sei.

Diesen Weg wollte der Wohlener Gemeinderat aber nicht einschlagen. Er hat beschlossen, am ursprünglichen Jugendraumprojekt festzuhalten und die neue Idee nicht weiter zu verfolgen. «Wir wollten uns nicht dem Vorwurf der zeitlichen Verzögerung aussetzen», erklärt Gerber und deutet damit an, dass der nochmalige Gang vors Volk einige Zeit in Anspruch genommen hätte. Zudem wäre der Gemeinderat bei einem Nein vor dem Nichts gestanden. Gerber sagt, der Eröffnungstermin Herbst 2007 sei durch diese Zusatzschleife kaum gefährdet. (cbn)

### KURZ

#### Friede oder neue Kolonialisierung?

**STADT BERN** Unter welchen Bedingungen kann es im Nahen Osten Frieden geben? Was steckt hinter der Neudefinition des Begriffes der «Neutralität»? Zu diesen und weiteren Fragen spricht Andreas Zumach, Genfer UNO-Experte und Journalist, morgen Mittwoch, dem 20. September, um 20 Uhr im Vortragssaal des Kornhausforums in Bern. Auf den Vortrag folgt eine Diskussion mit dem Titel: «Friede oder neue Kolonialisierung?» (pd)

#### Eine halbe Million Defizit

**JEGENSTORF** Das Budget 2007 rechnet bei Aufwendungen von 14,5 Millionen Franken mit einem Defizit von 485 000 Franken. Dies bei gleich bleibendem Steuersatz von 1,45 Einheiten, wie der Gemeinderat mitteilt. Das Budget schliesst Investitionen in der Höhe von 3,4 Millionen Franken ein. Am 24. November befindet die Gemeindeversammlung übers Budget. (pd)

#### Umbau günstiger

**SCHÖNBÜHL** Das von den SBB erworbene Bahnhofsgebäude konnte um 100 000 Franken günstiger saniert werden, als im 2004 von der Gemeindeversammlung genehmigten Kredit vorgesehen. Kauf, Sanierung und Umgebungsgestaltung kosteten 1,75 Millionen Franken. (sul)